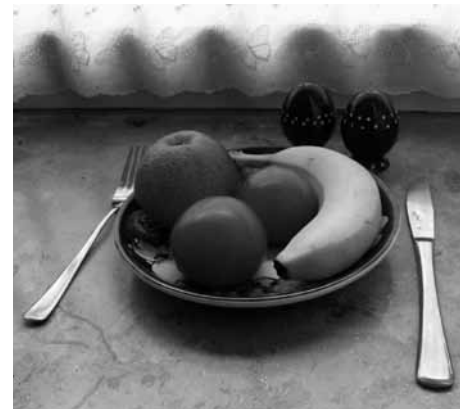


Der Teller als Weltenretter?

Münsters Rat sorgt sich ums Essen



Veggiday – hinter dem seltsamen Wort steckt kein sonderbares Gefährd, sondern ein sonderbares Ansinnen: Münsters Rat sorgt sich politisch korrekt um das, was auf den Tellern der Bürger liegt. Ein skuriles ökologisches Ansinnen erörtert draußen! –Redakteur Michael Heß.

Neu ist der Veggiday nicht. Als nationaler Vorreiter der Entwicklung gilt seit 2010 Bremen, das an den seit 2009 praktizierten VeggieDag im belgischen Gent anknüpft. Der Kerngedanke: durch den Verzicht auf Fleisch persönlich zur Klimaverbesserung beizutragen. Dieses habe eine deutlich schlechtere Klimabilanz als Gemüse und Obst. Über den Erfolg bisher gibt es allerdings keine Angaben.

„Hier setzt der Ratsantrag mehrerer Parteien wie Grüne, LINKE und SPD an. Geht es nach ihnen, möge der Rat der Stadt Münster beschließen, schnellstens einen Vegetarischen Donnerstag in Münsters Kantinen und Schulen einzuführen, an dem sich „möglichst viele Bürgerinnen und Bürger freiwillig fleisch- und fischlos ernähren.“ Die Stadtverwaltung wird beauftragt, „gemeinsam mit interessierten Organisationen ein ansprechendes Rahmenprogramm sowie eine öffentliche Auftaktveranstaltung zu planen und durchzuführen.“ Weitere Werbeträger wie Banner, Flyer und Plakate sollen zusätzlich motivieren. Die Kosten für alles betragen zunächst 5.000 Euro, wahrscheinlich mehr.

„Die Begründung des Antrags verweist darauf, dass „der Vegetarische Donnerstag ... mit seiner positiven Intention, der Verbindung von Positivem und Schönem mit

Notwendigem und dem Schutz von Klima, Umwelt, Gesundheit und Tieren gut zu unserer Stadt“ passe. Machen alle Münsteraner mit, entspräche das Einsparpotenzial dem Dreck von 20.000 Kfz. Schließlich: „Um ihre selbstgesteckten Klimaschutzziele ... zu erreichen, muss die Stadt auch die Potenziale einer stärker pflanzlich orientierten Ernährung nutzen.“ Der Tag sei „ein positives Ereignis in der ganzen Stadt Münster, an dem die Bürgerinnen und Bürger sich gerne beteiligen.“ In diesem Stil geht es seitenlang. Mehr als 1.600 Münsteraner hätten sich schon für den Vegetarischen Donnerstag ausgesprochen. Manche Ratspartei scheint momentan nichts Wichtiges zu tun haben.

„Das grundsätzliche Problem ist aber ein anderes und betrifft die Mündigkeit des Bürgers. Die Entscheidung für oder gegen vegetarisches Essen ist nämlich eine höchst private Entscheidung. Sie wird aus medizinischen und/oder ethischen Gründen heraus getroffen. Mit derartigen Anträgen wird die private Entscheidung aber nicht nur auf die politische Ebene gehoben, sondern auch das Wahlprinzip ausgehebelt. „Es geht nicht um Verbote“ heißt es zwar im Antrag, doch ohne Fleischeskost im Angebot ist jede Freiwilligkeit absurd. Man kann die Kritik auch praktisch ansetzen. Vegetarisches Essen anzubieten sollte von Montag bis Sonntag Sache allein jedes Kantinenchefs und Restaurantbetreibers bleiben je nach Nachfrage. Einen Ratsbeschluss braucht es dafür wirklich nicht.

„Ohnehin ist der Antrag nicht fundiert. Die erwähnten 1.600 Unterstützer machen gerade einmal 0,6 Prozent der Einwoh-

ner aus. Im Umkehrschluss unterstützen also 99,4 Prozent der Münsteraner nicht, was ungefragt über sie kommen soll. Gut möglich, dass wir die Jahre um 2010 herum später als Beginn der ökologischen Bevormundung bezeichnen werden.

„Denn immer krudere Blüten treibt der Kohlendioxidverminderungswahn. „Alternative Energien“ erweisen sich als hochsubventionierte Goldesel für Produzenten von Solarpaneelen und Windrädern. Die elfprozentige Sanierungsumlage bei Wohngebäuden wird absehbar manchen Mieter wohnungslos machen, der überstürzte Ausstieg aus der Atomtechnologie treibt schon jetzt die mittelfristigen Preise an der Leipziger Strombörse um 20 Prozent nach oben. Nun soll also noch der Teller beitragen, soll Essen statt Genuss und Lebensfreude ein Gewissensbeitrag fürs Klima sein. Geht es auch eine Nummer kleiner? Schon in der Schule lernten wir: Pflanzen brauchen zur Energiegewinnung Kohlendioxid und das Abfallprodukt dabei ist exakt der Sauerstoff, den manche Politiker nicht zu benötigen scheinen.

„Man darf nun von jedem Ratsmitglied pro Veggiday einiges verlangen: dass sie sich jeden Donnerstag selber daran halten. Dass sie ein kleineres Auto mit E 10 fahren, möglichst zu Fuß und per Leese unterwegs sind, ihr Haus dämmen, auf Flugreisen verzichten und auf exotisches Gemüse und Obst (auch Flugreise) und noch mehr. Alles das trägt nachweislich mehr zur Reduktion von Kohlendioxid bei als der Austausch von Fleisch auf Bio-Gemüse. Sie mögen mit gutem Beispiel voran gehen, aber man ahnt: Auch dieser Ratsbeschluss meint wieder die Anderen. ¶